Reichstag.

(Specialbericht des „Leipziger Tageblattes“.)

6. Sitzung vom 30. November, Nachm. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, Dr. v. Schelling u. A.

Das Haus tritt in die zweite Berathung des Etats.

Etat des Reichstags (Ausgabe 383 370 ℳ).

Zu Tit. 14. Zum Ankauf von Büchern und Zeitschriften circa 30 000 ℳ bemerkt Abg. v. Stauffenberg (deutschfreis.), daß es nicht gerathen erscheine, die Räume der Bibliothek noch durch Anbauten zu vergrößern, da Aussicht vorhanden sei, daß der Reichstag sein neues Heim in 5—6 Jahren beziehen könne. Die Bibliothek-Commission habe sparsam gewirthschaftet und werde dies auch ferner thun.

Staatssecretair v. Bötticher stimmt dem zu, glaubt aber, daß der Zeitpunct, in welchem der Reichstag hoffen dürfe, sein neues Gebäude zu beziehen, erheblich näher liege, als der Vorredner annehme. Der Bau solle so gefördert werden, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt im Herbst des Jahres 1892 das neue Reichstagsgebäude beziehen könne.

Der Etat wird bewilligt, ebenso ohne Debatte der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Etat für das Reichsamt des Innern.

Das Gehalt des Staatssecretairs (50 000 ℳ, incl. 14 000 ℳ Repräsentationskosten) wird debattelos bewilligt, ebenso eine ganze Reihe anderer Ausgabetitel.

Bei Capitel 7a Titel 9a zur Förderung der Hochseefischerei 200 000 ℳ erklärt Abg. Dr. Witte (deutschfreis.), daß er der Bewilligung dieser Summe nicht widersprechen wolle, daß er aber einen specificirten Nachweis über die Verwendung dieses Fonds wünsche, da er der Ansicht sei, daß die Regierung nicht in der Lage sei, die Angelegenheit so zu fördern, wie es der Wichtigkeit der Sache entspreche. Redner erachtet eine Erhöhung des Fonds für wünschenswerth.

Geh. Rath Weymann glaubt, daß die Verwendung des Fonds durch die Regierung die richtige sei und sagt nähere Details über diese Verwendung zu.

Abg. Gebhard (nat.-lib.) beantragt die Ueberweisung dieses Fonds an die Budgetcommission, um der Regierung Gelegenheit zur Vorlegung näherer Details zu geben. Er würde ganz damit einverstanden sein, wenn größere Mittel dazu bewilligt würden.

Der Titel wird an die Budgetcommission gewiesen.

Bei Tit. 13 „Kosten der Maßregeln gegen die Rinderpest“ spricht Abg. Kröber die Bitte aus, daß die Bestimmungen über die Rinderpest nicht so rigorös ausgeführt, sondern liberaler gehandhabt werden mögen, damit die Ausfuhr in solchen Fällen nicht ganz ausgeschlossen werde.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Cap. 12 „Gesundheitsamt“ richtet Abg. Dr. Witte (deutschfr.) an die Regierung die Frage, welche Wirkung das Kunstbuttergesetz gehabt habe, ob im Laufe des verflossenen Jahres wesentliche Uebertretungen des Kunstbuttergesetzes vorgekommen, resp. nachgewiesen und verurtheilt worden seien.

Staatssecretair v. Bötticher bedauert, eine genaue Auskunft nicht geben zu können, es seien keine genauen Erhebungen angeordnet und keine Berichte eingegangen. Nach den Erscheinungen auf dem Gebiete des Handelsmarktes glaube er indessen annehmen zu müssen, daß das Gesetz die beabsichtigte Wirkung nicht gehabt habe. (Hört! hört! links.) Er stehe noch wie vor auf dem Standpuncte, daß durch die Fassung des §. 2 des Gesetzes der mangelnde Erfolg des Gesetzes herbeigeführt sei. (Sehr richtig!)

Abg. Kobbe (Reichsp.) erwidert, daß es die Absicht des Gesetzes gewesen sei, die Grenze zwischen Natur- und Kunstbutter, die bis dahin völlig verwischt war, klar festzustellen und daß diese Absicht erreicht worden sei.

Abg. Bebel (Soc.-Dem.) betont dem gegenüber, daß man bei Annahme des Kunstbuttergesetzes von der Absicht geleitet gewesen, die Kunstbutter zu verdrängen und den Preis der Naturbutter zu erhöhen. Die rechte Seite des Hauses habe Alles gethan, um das Gesetz zu verschlechtern und wenn es den gewünschten Erfolg nicht gehabt hat, so sei das nicht ihre Schuld.

Abg. Kobbe: Es handelte sich hauptsächlich darum, den Schwindel zu hintertreiben; das war die Aufgabe, die auch erfüllt ist.

Abg. Dr. Engler (nat.-lib.) wünscht die Einführung einer Prüfung für Sachverständige, die als solche bei Nahrungsmittelprocessen fungiren sollen.

Staatssecretair v. Bötticher: Die Einführung einer solchen Prüfung sei nicht Reichssache, sondern Sache der Einzelstaaten. Solle das Reich sich damit befassen, so müßte erst eine Abänderung der Gewerbeordnung beschlossen werden.

Abg. v. Wedell-Malchow erklärt, daß man in den Kreisen der Landwirthschaft mit dem Erfolge des Gesetzes zufrieden sei.

Abg. Goldschmidt (deutschfreis.) ist der Ansicht, daß die Processe wegen Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz nur auf Grund von Analysen wirklich befähigter Chemiker eingeleitet werden sollten. Das sei aber nicht der Fall, es lägen oft Analysen von Chemikern vor, welche der liebe Gott in seinem Zorne zu Chemikern gemacht hätte.

Staatssecretair v. Bötticher: Die Staatsanwaltschaft sei angewiesen, sich möglichst zuverlässiger Chemiker zu bedienen.

Abg. Bebel: Hätte man nur dem Schwindel mit dem Kunstbuttergesetz entgegentreten wollen, so hätte man dies mit dem Entwurf der Regierung vollkommen erreicht. Man hatte aber die Absicht, die Margarinbutter dem Publicum zu verekeln, deshalb wollte man sie färben.

Abg. Dr. Meyer (Halle, deutschfreis.): Etwas Interessanteres, wie heute, habe er noch nicht gehört. Ein Jahr lang habe das Gesetz bestanden und heute streite man darüber, was man mit diesem Gesetze eigentlich gewollt habe. Ihm scheine, daß die Majorität ihre Motive für das Gesetz verkannt habe und sie nicht wiederfinde. Es handle sich hier um den Unterschied zwischen der Kunstbutter und der sogenannten ehrlichen Butter. (Heiterkeit.) Er habe den Herrn Staatssecretair bei der Bekämpfung des §. 2 damals unterstützt, dieser habe ihn aber nachher im Stiche gelassen. Das Leben habe dem Gesetze gespottet und darum sei dasselbe ziemlich ohne Wirkung geblieben. In der alten schönen Zeit, die Schiller besingt, bediente man sich des Oels und dem gegenüber sei die Naturbutter bereits ein Kunstproduct. Er könne der Majorität nur rathen: hüten Sie sich bei ähnlichen Angelegenheiten vor gleichen Uebertreibungen. (Beifall links.)

Das Capitel wird bewilligt.

Bei Cap. 13, Patentamt, erklärt auf eine Anfrage des Abg. Henneberg (nat.-lib.) der Staatssecretair v. Bötticher, daß der Entwurf eines neuen Patentgesetzes bereits vorliege, es sei aber zweifelhaft, ob die Geschäftslage des Bundesraths es ermöglichen werde, das Gesetz in der nächsten Zeit der Erledigung entgegenzuführen.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) befürwortet eine einheitliche Regelung des Markenschutzes für ganz Deutschland.

Staatssecretair v. Bötticher: Auch die Regierung sei bereits in Erwägungen über eine Reform des Markenschutzes eingetreten, aber das angesammelte Material biete noch sehr wenig Handhabe für eine Reform. Praktisch sei bereits Vieles geschehen durch Anlegung amtlicher, der Oeffentlichkeit übergebener Muster-Register. Aber die Industriellen ließen die Regierung leider im Stich, indem sie diese Register in zu geringer Zahl kauften. Er könne der Industrie nur empfehlen, von diesen Registern vermehrten Gebrauch zu machen.

Das Capitel wird bewilligt, ebenso der Rest dieses Etats.

Bei dem darauf folgenden Etat des Reichs-Justizamts regt Abg. Kulemann (natlib.) wiederum die Frage wegen Ermäßigung der Gerichtskosten an.

Staatssecretair Dr. v. Schelling: Wenn der Vorredner von mir Andeutungen wünscht über die Aussichten des Gerichtskostengesetzes, so kann ich darauf nur erwidern, daß ich mich noch zu derselben Ansicht bekenne, welche ich in der vorigen Session dargelegt habe. Die verbündeten Regierungen halten die Revision der Gerichtskosten für abgeschlossen; dagegen haben sie eine Reform der Processkosten im Auge behalten und dies schließt den Gedanken nicht aus, daß damit eine Ermäßigung der Gerichtskosten verbunden werden kann. Eine Resolution des Reichstages ist aber wohl der am wenigsten geeignete Weg, die Sache zu fördern.

Bei Cap. 12 „Zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches rc. 120 000 ℳ“

bemerkt Abg. Dr. Hartmann (cons.): Ich halte es nicht an der Zeit, in die Kritik des vorliegenden Werkes einzutreten, aber constatiren muß ich, daß dieses Werk eine durch und durch tüchtige Arbeit ist, ein wahrhaft glänzendes Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Wissenschaft. Die Commission wird in nicht langer Zeit ihre Arbeiten in der ersten Lesung beendet haben, in welche die Herren gewissermaßen den Inhalt ihres Lebens niedergelegt haben. Es gebührt ihnen unser Dank und ich glaube ihnen diesen Dank aussprechen zu sollen. Ich hege die feste Zuversicht, daß es gelingen wird, das große Werk in einiger Zeit unter Dach und Fach zu bringen; wenn es aber auch noch ein Jahrhundert dauern sollte, das Werk bleibt ein großartiges und jede Fortsetzung wird darauf bauen müssen.

Abg. Struckmann (natlib.) verzichtet ebenfalls darauf in eine Kritik des Werkes hier einzugehen; er schließt sich aber der ausgesprochenen Hoffnung an, daß es in nicht zu langer Zeit dem Reichstage vergönnt sein möge, den Entwurf zu lesen und ihn zum Abschluß zu bringen. Redner richtet alsdann an die Regierung die Frage, in welcher Weise das Werk weiter fortgeführt werden solle und ob in dieser Beziehung bereits bestimmte Beschlüsse gefaßt seien.

Staatssecretair Dr. v. Schelling: Durch den Tod des Präsidenten v. Pape ist nicht zu fürchten, daß das Werk gefährdet werde. Der Reichstag wird den verbündeten Regierungen das Vertrauen schenken, daß sie den Weg zu finden wissen werden, dies Werk zu Ende zu führen, und der Reichstag wird daher auch die geforderte Summe bewilligen. Was die Form und Methode der weiteren Bearbeitung anlangt, so hat sich der Bundesrath darüber noch nicht schlüssig gemacht.

Abg. Dr. Meyer (Halle) verweist auf die abfälligen Urtheile, welche über das Werk gerade aus der Partei des Abg. Dr. Hartmann gefällt seien. Er und seine Freunde hatten den lebhaften Wunsch, daß dem Werke ein schneller Fortgang gegeben werde. Mit einiger Befremdung habe er ihn erfüllt, daß der Reichstag 14 Jahre habe warten müssen, ehe er von dem Inhalte des Werkes etwas erfahren habe.

Abg. Dr. Hartmann bezeichnet die Angabe des Vorredners über die Kritik des Werkes aus seiner (Redners) Partei als eine Legende.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats und der Etat des Reichsschatzamts.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Etat.)

Schluß 4 Uhr.

Aus dem Geschäftsverkehr.

‡ Auf eine neue technische Erfindung auf dem Gebiete der Musikwerk-Industrie wollen wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen. Es ist dies das „Symphonion“, ein selbstspielendes Musikwerk, welches sich durch äußerst solide Construction und dadurch bedingte Dauerhaftigkeit, namentlich aber durch den glockenreinen Ton vor den sogen. Schweizer Musikwerken auszeichnet. Dabei kann man auf dem „Symphonion“ Tausende der verschiedensten Stücke vermittelst aufzulegender Metall-Notenscheiben (die sehr haltbar sind) spielen und hält dieses Musikwerk stets richtiges, passendes Tempo, nämlich je nach Erforderniß das eines Marsches, Liedes, Tanzes rc. Dabei ist die Handhabung eine äußerst einfache und leichte und kann das Symphonion mitten im Stück, also jeden Augenblick abgestellt werden. Da fast täglich Neuigkeiten in Musikwerken auf den Markt gebracht werden, da der Bedarf gerade in unserer Stadt ein ungemein großer ist, so muß nothgedrungen das Publicum stets höhere Ansprüche auf möglichste Vollkommenheit neben der Billigkeit der Musikwerke stellen. Daß das „Symphonion“ diese beiden Eigenschaften in vollem Maße besitzt, kann getrost behauptet werden. Jedermann wird sich hiervon selbst überzeugen können, nämlich durch einen Besuch bei der Firma Max Kremer, Petersstraße 25, welche dieses Musikwerk stets in größter Auswahl auf Lager hält. Herr Kremer führt gleichzeitig noch das „Manopan“ und das „Melyphon“, welche gleichfalls zu den besten Neuheiten auf diesem Gebiete zählen. Ebenso findet man daselbst auch die bekannten Photographie-Albums, Bierseidel, Fruchtteller, Necessaires, Christbaumständer mit Musik in reichster Auswahl vor. Gleichzeitig sind bei Herrn Kremer auch alle erforderlichen Metall-Notenscheiben (neue Erfindung) zu haben. — Da Weihnachten immer näher heranrückt, so wollen wir hiermit besonders auf genannte Firma hinweisen, denn ein Musikwerk eignet sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk.

‡ Das Unternehmen der alten renommirten Actienbierbrauerei zu Reisewitz (bei Dresden), auch in Leipzig eine Filiale (Kurzestraße 45) zu errichten, kann als ein in jeder Hinsicht gelungenes und glückliches bezeichnet werden. Die sämmtlichen, vollmundig schmeckenden Biere der genannten Brauerei zeichnen sich durch sorgfältige Behandlung, Gährung rc. aus, bekommen gut und haben sich daher in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen großen und treuen Kundenkreis erworben, der sich stetig erweitert.

Literatur.

Allen Denen, welche die geistvolle Predigtweise des berühmten amerikanischen Kanzelredners Henry Ward Beecher aus kurzen Proben kennen lernen wollen, kann das Büchlein: „Religion und Pflicht“, 52 Sonntagsbetrachtungen aus dem Englischen des H. W. Beecher ins Deutsche übertragen von H. Traut. Stuttgart, 1889. Greiner & Pfeiffer. 191 S. Geh. 2,40 ℳ, geb. 3 ℳ — dazu willkommene Gelegenheit bieten. Es sind nicht eigentliche Predigten, sondern Betrachtungen ohne biblischen Text, geeignet für stille Sonntagsstunden, in denen ein Christ sich gern mit Fragen beschäftigt, die Gemüth und Herz bewegen. Besonders überraschend wirken die meist dem Leben entnommenen treffenden Bilder und die packende Redeweise, die ihren Eindruck auf die zahlreiche Hörerschaft nie verfehlte. Das Büchlein kann als Weihnachtsgabe wohl empfohlen werden. D.

* * *

Wie vorauszusehen war, findet Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1889 den ungetheiltesten Beifall aller Schichten der Bevölkerung. Die bis zur Gegenwart in allen Details ergänzte, in drei Farben gedruckte Eisenbahnkarte — Größe 63 cm breit, 49 cm hoch — bildet für Jedermann eine hochwillkommene Gratisbeigabe. Außerdem erhält jeder Käufer noch einen Portemonnaie-Kalender, Damen-Almanach, Wandkalender und ein schönes, decoratives Oeldruckbild: „Familienglück“. Betrachtet man ferner den großen Schatz an Unterhaltung und Belehrung, überaus reich illustrirt, so kann man mit gutem Gewissen behaupten, daß kein Kalender, kein Unterhaltungsbuch zu einem Preise von nur 50 ₰ auch nur annähernd dasselbe bieten. Kalender unter ähnlich lautendem Titel können wohl kaum mehr zu Irrungen führen, da nicht einer, wie Payne's Illustrirter Familien-Kalender, fünf Gratisbeilagen aufzuweisen hat.

* * *

Der Helfensteiner. Ein Sang aus dem Bauernkriege von Josef Lauff. In elegantem Original-Einband 4.80 ℳ (Verlag von Albert Ahn in Köln.) Als der Verfasser vor einem Jahr sein erstes poetisches Werk: „Jan van Calker, Ein Malerlied in sechzehn Aventiuren“ (in elegantem Original-Einband 4.80 ℳ) veröffentlichte, gewann er sofort den ungetheilten Beifall der gebildeten Lesewelt, und bewährte Kritiker prophezeiten ihm mit vollem Recht eine glänzende Zukunft. Diese Prophezeiung hat sich schon jetzt in geradezu überraschender Weise erfüllt: Das neue Epos Lauff's, in welchem ein großer, erfreulicher Fortschritt nach allen Richtungen hin unverkennbar ist, darf sich nicht allein völlig und ganz dem Besten und Schönsten, das in jüngster Zeit auf diesem Gebiete erschienen ist, ebenbürtig an die Seite stellen, sondern es überflügelt, namentlich in Bezug auf seine vollendete Form, die meisten ähnlichen Werke um ein Bedeutendes. Der ebenso volksthümliche wie hoch dramatische und überdies echt nationale Gegenstand dieser neuen Dichtung ist den Bauernkriegen entlehnt und behandelt die tragische Geschichte des Grafen Helfenstein zu Weinsberg. Der Aufbau und die Entwickelung des Ganzen bis zu dem erschütternden Schluß sind in hohem Grade fesselnd, und die einzelnen Persönlichkeiten treten uns immer eigenartig und in lebensvoller Naturwahrheit entgegen. Die gelegentlich eingestreuten Lieder, deren keckster Inhalt voll köstlichen Humors durchaus dem Geschmack und der Anschauung der damaligen Zeit entspricht, sind sangbar wie echte Volksweisen. Wenn jemals ein modernes Dichtungswerk zu einem großen und durchschlagenden Erfolg berufen erscheint, so dürfte es Lauff's „Helfensteiner“ sein, der allen, auch den strengsten Anforderungen in jeder Hinsicht vollauf entspricht und unbedingt als eine höchst schätzenswerthe Bereicherung unserer poetischen Literatur angesehen ist.

* * *

Carmen Sylva (Königin Elisabeth von Rumänien) und ihre Werke. Von Oberlehrer Dr. Max Schmitz. (Mit einem Portrait der Königin Elisabeth.) Neuwied und Berlin, Heuser's Verlag (Louis Heuser). — Dieser biographisch-literarische Versuch ist aus einem Vortrag erwachsen, den der Verfasser im Anfange dieses Jahres zu Crefeld hielt, und ist in der That geeignet, dem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, daß der Name und der schriftstellerische Ruf der Königin Vielen bekannter ist als ihre Werke. Der Hauptton dieser Arbeit ist daher mit Recht wesentlich auf eine eingehende Betrachtung der dichterischen Schöpfungen Carmen Sylvas oder Ditos oder Idems gelegt, welche letzteren beiden Federnamen sich die Königin für die in letzter Zeit in Verbindung mit Mite Kremnitz herausgegebenen Schriften beigelegt hat. Dadurch unterscheidet sich die Schmitz'sche Arbeit von den früher von Mite Kremnitz 1881 und der Freiin von Stackelberg zuletzt 1886 veröffentlichten Schriften über Carmen Sylva. W.

* * *

Die Entstehung der Erde und des Irdischen. Betrachtungen und Studien in den diesseitigen Grenzgebieten unserer Naturerkenntniß. Von Dr. M. Wilhelm Meyer, Director der Urania. Berlin, Allg. Verein f. deutsche Literatur. 1888. — Der Verfasser, längst bekannt als Naturforscher vom Fach wie als geistvoller Interpret der Natur, hat gewiß sehr recht, wenn er behauptet, daß wohl Jedermann, der, wenn auch nur gelegentlich, auf irgend einem Gebiete in die Betrachtung des Getriebes der Natur versenkt hat, sich endlich einmal auch nach dem nothwendigen Zusammenhange aller dieser Erscheinungen, nach ihren Ursachen und Beweggründen gefragt haben muß und dann, an den Grenzen unserer Naturerkenntniß angekommen, seinen Geist, dieser sei denn sehr beschränkt oder sehr erhaben, dann nicht mit einem einfachen „Ich weiß nicht“ hat beruhigen können. Der Mensch will vielmehr seine Welt völlig begreifen. Das erste Mittel, die Lücken unseres positiven Wissens von der Welt zu überbrücken, war der Glaube an übersinnliche Wesen. Der Naturforscher, welcher diesen Glauben als ein Capitel für sich aus der Naturbetrachtung ausscheidet, hat an deren Stelle nicht minder unbegreifliche Dinge, die Unendlichkeit der Zeit, des Raumes, der Materie, der Kraft gesetzt. Der Verfasser der vorliegenden Betrachtungen und Studien hat alle diese transcendentalen, jenseitigen Begriffe zu vermeiden gesucht und dafür ein Bild der Welt von beschränktem Umfange begrifflich auszufüllen getrachtet, das menschlich zu erfassen ist. Den kopernikanischen Gedanken, wonach die Erde keine bevorzugte Stellung im Weltganzen mehr einnehmen darf, sondern nur als Glied einer größeren Gemeinschaft untereinander verschwisterter Welten zu betrachten ist, hat der Verfasser dabei so sehr als möglich verwerthet und ist dadurch zu Gesichtspuncten gelangt, welche mehrfach eine wirklich verlockende Vereinfachung des Ueberblickes gestatten, auch auf nichtastronomischen Gebiete, indem er nämlich z. B. auch die Entwickelung der lebendigen Welt auf der Erde nicht als einen völlig ursprünglich schöpferischen Act auffaßt, sondern aus dem Einflusse anderer Weltkörper hervorgegangen denkt, ohne den ja ohnehin die Geschehnisse auf unserem Planeten nicht mehr betrachtet und erklärt werden können und dürfen. Das mit größter Sachkenntniß geschriebene, geistvolle Buch ist im höchsten Grade geeignet, gebildeten, gern über den engen Zaun der vier Pfähle schauenden Geistern reichsten und dankbarsten Stoff zu eigenem Nachdenken zu geben. W.

* * *

Naturgeschichte des Berliners, mit besonderer Bezugnahme auf diejenige der anderen Residenzler: Dresdener — Münchener — Wiener. Von Dr. Adolph Kohut. (Hermann Lazarus' Verlag, Berlin W.) Inhalt: Vorwort; Der Berliner im Allgemeinen; Der Charakter und die Eigenthümlichkeiten des Berliners; Der Witz des Berliners und der Humor des Dresdners, Münchners und Wieners; Berliner Charaktertypen: 1) Der Spießbürger, 2) Der Droschkenkutscher; Der Berliner in der Sommerfrische; Schlußwort. Das Büchlein liest sich höchst interessant und können wir dasselbe allen Freunden der heiteren Muse aufs Beste empfehlen.

* * *

Nordische Rundschau. Eine Monatsschrift, herausgegeben von Dr. G. von Zeid. Band VIII, Heft 3. (Reval, Verlag von Lindfors' Erben.)

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Umlauft in Wien. XI. Jahrgang, 3. Heft. (Wien, Pest, Leipzig, A. Hartleben's Verlag.)

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff. Neue Folge. Dritte Serie. Heft 57—60. Inhalt: Die Nebelangriffe, von Dr. Otto Seile in Kiel, mit einer Tafel; Auf der Sierra Nevada de Merida, von Franz Engel in Berlin; Leiden und Thaten der Frauen im Kriege, von H. Hetzel, Prediger in Heinersdorf (Kreis Lebus); Ausziehung des Volkes Israel und seine nationales Organisation, von Carl Heinrich Cornill, Professor in Königsberg. (Hamburg, Verlagsanstalt und Druckerei A.-G., vorm. J. F. Richter.)

Litterarische Volkshefte. Gemeinverständliche Aufsätze über litterarische Fragen der Gegenwart. Herausgegeben unter Mitwirkung der Herren Dr. Georg Brandes, Dr. Heinrich Bulthaupt, Prof. Dr. Moritz Carrière, Dr. M. G. Conrad, Dr. Heinrich Hart, Julius Hart, Wolfgang Kirchbach, Prof. Dr. Max Koch, Prof. Dr. M. Lazarus, Prof. Dr. Adolf Stern u. a. von Dr. Eugen Wolff und Leo Berg. Heft 9. Inhalt: Theodor Storm und der moderne Realismus, von Alfred Biese. (Berlin, Richard Eckstein Nachfolger [Hammer & Runge].)

(Eingesandt.)

Seit einiger Zeit ist zu bemerken, daß Marktkeller, welche mit ihrem oft recht umfänglichen Handkarren in den Abendstunden aus dem Hofraume der Hauptpost durch den Thorweg die Ausfahrt nach dem Grimmaischen Steinwege nehmen, dies mit einer solchen Geschwindigkeit thun, daß den Vorübergehenden stets große Gefahr daraus erwächst. Einsender hat namentlich in den letzten Tagen diesen aus reinem Uebermuth verübten Unfug häufig beobachtet und gesehen, wie ältere Leute, die nicht rasch bei Seite springen können, in größter Gefahr waren, umgerissen zu werden. Es ist dringend zu wünschen, daß diesem Unfuge ein Ende gemacht wird. H.

(Eingesandt.)

Reudnitz. In den letzten Tagen wurde berichtet, daß die Reudnitzer Kirche durch drei jugendliche Diebe heimgesucht worden sei, die aus ihrer Bestrafung entgegensehen. Das giebt dem Schreiber dieses Veranlassung, nach älteren eigenen Beobachtungen bez. der Reudnitzer Kirche auf einen anderen Uebelstand aufmerksam zu machen, der — und das ist gewiß Vieler Ansicht — dringender Abhilfe bedarf. Es betrifft das nämlich den Besuch der Abendgottesdienste seitens der Kinder. Daß die Jugend zur Kirche angehalten und an Gottes Wort gewöhnt wird, ist gewiß schön und löblich. Daß aber die Kinder in der Kirche, zumal an Tagen, an denen die Erwachsenen gern das Gotteshaus aufsuchen, wie Bußtag und Todtenfest, die Oberherrschaft führen, so daß die Großen entweder wieder gehen oder um der lieben unverständigen Jugend willen 1—1½ Stunde stehen müssen, ist nicht zu rechtfertigen. Man weise doch die Kinder jüngeren Alters einfach in den Kindergottesdienst oder lasse sie nur in Begleitung Erwachsener hinein. Und der älteren, will sagen 12—14jährigen Jugend weise man bestimmte Plätze an, die sie einzig und allein benutzen dürfen, dann werden Erwachsene — Frauen und Männer — nie genöthigt sein, stundenlang zu stehen. Außerdem wird Ruhe und Stille in der Kirche zunehmen, die Andacht wird nicht gestört werden, wie das jetzt leider so viel beobachtet werden kann, wenn man genöthigt ist, mitten unter den Kindern zu stehen.

Einer, der gern zur Kirche geht und glaubt, mehr denn je im Sinne Vieler zu sprechen!

Berichtigung.

In der aus Lindenau eingesendeten Notiz über die dortigen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen (siehe „Tageblatt“ vom 29. November) muß es heißen Handelsgärtner (nicht Zimmermeister) Knoll.

† Dresden, 21. November. Se. Majestät der König hat Allergnädigst geruht, dem Verwalter des Dresdner Forstreviers, Oberförster Karl Gustav Dost in Dresden-Antonstadt den Titel und Rang eines Forstmeisters zu verleihen.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 30. November. (Privattelegramm.) Die Budgetcommission des Reichstags ist von Herrn v. Bennigsen auf Montag Mittag 12½ Uhr zu ihrer ersten Sitzung zusammenberufen worden. Zunächst sollen die der Commission überwiesenen Positionen der fortdauernden Ausgaben des Auswärtigen Amtes (Gesandtschaften, Consulate und Schutzgebiete), sowie des Reichsamts des Innern, darunter der Etat des Reichsversicherungsamtes, in Berathung gezogen werden. — Die Wahlprüfungscommission hielt heute bereits eine Sitzung ab, doch wurden keinerlei Beschlüsse gefaßt.

* Pest, 29. November. Im Finanzausschusse legte der Ministerpräsident Tisza heute bei Berathung des Berichtes über das Budget die Nothwendigkeit dar, die gegenwärtige Sparsamkeit im Interesse einer erfolgreichen Finanzregulirung noch einige Zeit aufrecht zu erhalten. Die letzte Conversion stehe der Valutaregulirung nicht im Wege, die beiderseitigen Regierungen seien bereit, sich mit der Frage zu beschäftigen und die Vorberathungen zu beginnen, es wäre indessen eine große Illusion, zu glauben, daß die Frage in kurzer Zeit zu lösen sei.

* Paris, 30. November. Heute Vormittag 8½ Uhr soll auf der Hochebene von Chatillon zwischen Reinach und Deroulede ein Pistolenduell auf 25 Schritt Distanz stattfinden.

* Paris, 30. November. Bei dem heute Vormittag zwischen Deroulede und Reinach stattgehabten Pistolenduell fand ein zweimaliger Kugelwechsel statt, verwundet wurde keiner der Duellanten. (Natürlich!)

* Charleroi, 30. November. Die Gruben in Mariemont und Bascoup sind wieder im Betrieb, der Streik gilt als beendet.

* London, 29. November. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der irischen Pachtankaufsbill nebst den von der Regierung genehmigten Zusatzanträgen mit 303 gegen 140 Stimmen an und erledigte sodann in der Einzeldebatte die Novelle zum Patent-Muster- und Markenschutz-Gesetz.

* London, 29. November. Bei der Wahl eines Unterhausmitgliedes für den Wahlbezirk Holborn (im Stadtgebiete London) an Stelle des verstorbenen Conservativen Duncan wurde der Conservative Gainsford Bruce mit 4393 Stimmen gewählt; der Gladstonianer Earl von Compton erhielt 3433 Stimmen.

* Rom, 29. November. Der hiesige spanische Gesandte, Graf von Rascon, überreichte heute dem König sein Abberufungsschreiben und wird am Sonnabend auf seinen neuen Posten nach Berlin abgehen.

* Petersburg, 30. November. Einem heute veröffentlichten Tagesbefehl des Kriegsministers zufolge ist zur Bildung der Verwaltung des 16. Armeecorps die aufzulösende Verwaltung des 2. kaukasischen Armeecorps zu verwenden. Die Verwaltung des 17. Armeecorps ist neu zu bilden. Die im Kaukasus verbleibenden Truppen des aufzulösenden 2. kaukasischen Armeecorps werden dem Commandirenden der Truppen des kaukasischen Militairbezirks direct unterstellt.

* Belgrad, 29. November. Das amtliche Blatt wird morgen die Liste der auf Vorschlag der drei Parteien ernannten Wahlcommissare veröffentlichen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 30. November. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge beabsichtigt das Reichsjustizamt eine Vorlage über die Proceßkosten vorzubereiten. Bei der Fortsetzung der Arbeiten des Bürgerlichen Gesetzbuches, also nach Auflösung der zur Ausarbeitung eingesetzten Commission, soll weiterhin der Rath dieser Commission eingeholt werden.

* Paris, 30. November. Die Kammer genehmigte den Antrag der Commission betreffs der gerichtlichen Verfolgung Gilly's. Die Budgetcommission erklärte sich mit den außerordentlichen Budgets der Kriegs- und Finanzminister einverstanden. Die Credite des Kriegsministers pro 1889 betragen 125 Millionen Francs. Den Gerüchten zufolge soll Patenotre zum Ministerresidenten in Tanger ernannt werden.

* Lüttich, 30. November. Ein partieller Streik im Kohlenbergwerke Marihaye ist ausgebrochen.

* London, 30. November. (Unterhaus.) Worms kündigte an, daß der jetzige Gouverneur Jamaicas, Norman, zum Gouverneur von Queensland ernannt worden sei. Die Bill betreffs Errichtung der Handelsgerichte wurde in erster Lesung angenommen.

* Haag, 30. November. In der zweiten Kammer gedachte der Präsident des am 30. November 1813 erfolgten Wiederbetretens des niederländischen Bodens durch den Prinzen von Oranien und knüpfte daran unter lebhaftem Beifall der Kammer die innigsten Wünsche für den König und das Königshaus. Der Colonialminister drückte Namens der Regierung den Dank aus und erklärte, er werde die Wünsche der Kammer dem Könige mittheilen. In Scheveningen, wo der Prinz 1813 landete, wurde der Jahrestag festlich begangen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmelsansicht.
29. Nov. Ab. 8 U.	739,8	+ 3,8	92	NO 2	fast klar
30. „ Mrg. 8 „	738,8	+ 4,3	90	S 3	trübe
Nchm. 2 „	740,7	+ 7,5	82	SW 1	trübe

Maximum der Temperatur = + 7°,0. Minimum = + 1°,1.
Höhe der Niederschläge = 0,9 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 30. November 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	759	ONO leicht	wolkenlos	— 5
Haparanda	762	still	Nebel	— 20
Skudesnäs	755	O leicht	halb bedeckt	—
Stockholm	751	still	wolkenlos	— 10
Kopenhagen	754	ONO stark	bedeckt	+ 3
Memel	759	ONO leicht	heiter	— 1
Swinemünde	753	O frisch	bedeckt	+ 5
Skagen	756	SO mässig	bedeckt	— 1
Sylt	749	OSO mässig	Dunst	+ 4
Hamburg	748	OSO schwach	Regen	+ 5
Helder	745	O leicht	Nebel	+ 6
Cherbourg	744	WNW schwach	wolkig	+ 7
Brest	—	—	—	—
Münster	746	SW leicht	Regen	+ 5
Berlin	750	OSO leicht	bedeckt	+ 5
Kaiserslautern	750	W mässig	wolkig	+ 7
Bamberg	751	S leicht	wolkig	+ 6
Altkirch	753	SW mässig	bedeckt	+ 8
München	753	SW schwach	bedeckt	+ 4
Chemnitz	750	SW leicht	bedeckt	+ 6
Wien	752	W mässig	bedeckt	+ 5
Prag	751	SW leicht	bedeckt	+ 8
Krakau	754	ONO leicht	heiter	+ 2
Lemberg	757	S leicht	bedeckt	+ 5
Petersburg	758	SSW leicht	bedeckt	+ 1
Hermannstadt	760	SSO leicht	wolkenlos	— 3
Triest	756	SSW leicht	bedeckt	+ 11
Clermont	752	SW schwach	bedeckt	+ 6
Cork	744	N leicht	heiter	+ 1
Aberdeen	743	SO stark	bedeckt	+ 4

Uebersicht der Witterung.

Mässige Winde von geringem Feuchtigkeitsgehalt, welche aus dem Alpengebiete dem tiefen, von England nahenden Wirbel zustrebten, verursachten in Sachsen am Donnerstag zwar ziemlich trübes, aber meist trockenes Wetter mit einer mittleren Tageswärme, die etwa 2° tiefer lag als die des Vortags. Auf dem Gebirgskamme hatte sich daher wieder leichter Frost eingestellt. — Am Freitag Vormittag herrschte in Westsachsen regnerisches und nebliges Wetter, nach Mittag lockerte sich die Bewölkung. Da dem eben vorübergegangenen eine Reihe weiterer kleiner Wirbel von Westen her folgt, dürfte die veränderliche, nicht allzu kühle Witterung fortdauern.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg, am 29. November 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	748	ONO stark	bedeckt	+ 8
Christiansund	751	WSW mässig	wolkig	— 1
Moskau	757	still	bedeckt	+ 2
Neufahrwasser	753	WNW schwach	bedeckt	+ 6
Karlsruhe	751	O leiser Zug	bedeckt	+ 8
Wiesbaden	751	SW leicht	Regen	+ 8
Breslau	755	SW leiser Zug	bedeckt	+ 4
Nizza	754	ONO schwach	Regen	+ 9

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Ehle in Leipzig.
Für den ... Theil ... Dr. ... in Leipzig.